

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

1956 hat Pius XII. den 1. Mai zum Fest des heiligen Josef erklärt und bei dieser Gelegenheit die kirchliche Verurteilung des «marxistischen Sozialismus» bekräftigt. Der 1. Mai sollte «die christliche Weihe» empfangen und dadurch dem nichtchristlichen Proletariat entfremdet werden. Diese Strategie des letzten Pius-Papstes ist aber nicht aufgegangen. Urs Eigenmann zeigt in seiner einleitenden 1.-Mai-Predigt im Gegenteil, wie eine befreiungstheologische Sicht Josefs des Arbeiters die Trennung zwischen profanem und sakralem Fest aufhebt und die vorkonziliaren Verurteilungen des Sozialismus ideologiekritisch auf die «Kirche der Bourgeoisie» zurückführt.

Die «Fünf Thesen zu Kirche und Politik» geben ein überarbeitetes und ergänztes Referat wieder, das ich auf Einladung der «Interdiözesanen Kommission für Fortbildung der Seelsorger/innen» am 20. September 1988 in Luzern gehalten habe. Es trug den Titel «Der gesellschaftspolitische Standort der Kirche – Perspektiven aus der Sicht des Evangeliums». Die Thesen und ihre Begründung werden zwar vor allem am Beispiel der katholischen Kirche veranschaulicht, möchten aber zur aktuellen Auseinandersetzung über den politischen Auftrag von christlicher Kirche überhaupt beitragen.

Wie politisch schon die Interpretation der Bibel ist und sein muss, zeigt Fred Föhns Essay über die beiden Frauengestalten Martha und Mirjam. Der Verfasser präsentiert seinen Text als Frucht materialistischer Bibellektüre, als Herausforderung für Exegeten und als Anstoss für Exegetinnen. Fred Föhn hat katholische Theologie studiert und mit einem Lizentiat abgeschlossen. Da ihm die «missio» verweigert wurde, betrachtet er sich als «kirchlichen Dissidenten». In diesem Sommer quittiert er seine Stelle als Pfarreiassistent und Jugendarbeiter in einer Zürcher Landgemeinde.

Judith Giovannelli-Blocher erinnert an Konrad Farner. Es sind Erinnerungen an gemeinsam Erlebtes im letzten Lebensabschnitt des grossen Marxisten und Menschen. Dabei kommt ein überraschendes Wirklichkeitsverständnis zum Vorschein, das auch die Welt der Mythen nicht ausschliesst. Die Autorin schreibt aus der Perspektive einer Christin, deren Welt- und Gottesverständnis durch die Begegnung mit Konrad Farner verändert wurde.

Ein weiteres Porträt schenkt uns Brigit Keller. Es handelt von der afro-amerikanischen Dichterin Audre Lorde, die mit ihrer poetischen Kraft und Spiritualität Widerstand verkörpert – als Schwarze, als lesbische Feministin, als vom Krebs Befallene. Es ist ein Text, der neugierig macht, diese Frau kennenzulernen, teilzuhaben an ihrem Dichten, um selber widerstandsfähig zu werden und lebensfähig zu bleiben.

Beat Rügger, Mittelschullehrer und Mitglied der «christlich engagierten Fraktion» in der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» (GSoA), berichtet von ermutigenden Erfahrungen am GSoA-Stand in der «Zukunftswerkstatt» der Basler Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit». Viele Besucherinnen und Besucher haben auch das Manifest unterschrieben, das diesem Heft beiliegt. Wir würden uns freuen, wenn unsere Leserinnen und Leser dem Beispiel folgen und sich dem Manifest ebenfalls anschliessen könnten.

Hans Steigers «Gelesen» befasst sich mit Medienpolitik, der grossen Unbekannten in der Referendumsdemokratie Schweiz. Das böse Erwachen ist vorprogrammiert. Zum «beruflichen Projekt», das unser Kolumnist erwähnt: Im Auftrag des ARBUS wird Hans Steiger ab nächstem September eine wöchentliche Medienseite für die AZ-Blätter betreuen.

*

Ich hoffe, dass diese Doppelnummer unseren Leserinnen und Lesern eine willkommene Ferienlektüre sein wird. Das nächste Heft erscheint erst wieder Mitte September. Bitte, beachten Sie auch den Termin unserer Jahresversammlung 1989 am 30. September. Die näheren Angaben finden sich auf der hinteren Umschlagseite. Willy Spieler
